

Erziehungsauftrags ... vom Tisch gefegt“ und „die schulische Erziehung vom Hauptstrom der fast 2000 Jahre alten ... Tradition Europas getrennt.“²⁷ Wenn dies den letzten Akt des „großen Abfalls“ des Abendlandes von seinen christlichen Wurzeln bedeutet, dann erklärt sich die offensichtliche Blindheit der meisten Bürger und der politischen und medialen Elite für die Tragweite dieser Entwicklung: „Weil sie die Liebe zur Wahrheit nicht angenommen haben,

dass sie gerettet würden, sendet ihnen Gott die Macht der Verführung, sodass sie der Lüge glauben“ (2. Thess 2, 9-12).

Noch ist es Zeit für die Christen, aufzuwachen, im Gebet Gottes Arm zu bewegen und aus uninformierten Bürgern Betroffene zu machen! Denn Gott ist noch immer der Herr der Geschichte. Aber mit jeder irreversiblen Entscheidung schließt sich das Zeitfenster ein Stück weiter. ●

Eine ausgewählte Büchersammlung ist und bleibt der Brautschatz des Geistes und des Gemüts. (Karl Julius Weber)



Hauptstr. 2 – 91564 Neuendettelsau
Tel.: 09874 6899590 – Fax: 68995-91
E-Mail: info@freimund-buchhandlung.de

www.freimund-buchhandlung.de

Anzeige

1) Vishal Mangalwadi, Das Buch der Mitte, 2014, S. 307 ff. – 2) Richard Lewontin, New York Review of Books, Jan. 9, 1997. – 3) Christian Fuchs: Der Feminismus Donna Haraways, <http://fuchs.uti.at/> – 4) Jane Flax, Feminism and Postmodernism in the Contemporary West. Berkeley 1990 S. 32 ff. – 5) Igor R. Schafarewitsch, Der Todestrieb in der Geschichte, 1980, S. 281 – 6) Ebd. S. 279 – 7) Michel Foucault, Der gesellschaftliche Triumph des sexuellen Lust, 2005, S. 170 – 8) Nikolaus Franke, Sexuelle Vielfalt im Unterricht?, Weißes Kreuz e. V. 2015, S. 9 – 9) Uwe Sielert, Forum Sexualaufklärung und Familienplanung, BZgA, 4/2002 – 10) Gabriele Kuby: Die globale sexuelle Revolution, 2012, S. 293 ff. – 11) Rb 151, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Bonn, Juni 1999 – 12) Kuby: Revolution, S. 193 ff. – 13) Bundes-Verfassungsgericht 27. 01. 2015 (Az. 1 BvR 471/10 und 1 BvR 1181/19) – 14) Gesetzentwurf Landtag von Baden-Württemberg, Drucksache 15 / 7061 vom 24.06.2015 – 15) Gary Remafedi u.a. (Hg.): Pedoiatrics, Vol. 89, No. 4, 1992, S. 714-721 – 16) Volker Zastrow: Gender - Politische Geschlechtsumwandlung, 2010, S. 19 – 17) Martine Rothblatt: The Apartheid of Sex, 1995, S. 21 – 18) Karl Heinz Brisch. Psychologie heute, Mai 2014 – 19) Deutsche Psychoanalytische Vereinigung, Berlin, Dezember 2007 – 20) Christa Meves: Geheimnis Gehirn, 2008, S. 112 ff – 21) Gordon Neufeld, Gabor Maté: Kinder brauchen uns!, S. 93 ff. – 22) Hanne K. Götzke: Kinder brauchen Mütter, 2011, S. 111 ff. – 23) Konrad Lorenz: Ebd. S. 96 – 24) John D. Unwin, Sex and Culture, Oxford 1934, S. 411ff – 25) Konrad Lorenz: Die 8 Todsünden der zivilisierten Menschheit, 1982, S. 77 + 83 – 26) Uwe Simon-Netto, IdeaSpektrum 26/2015 – 27) Rudolf Lambrecht: Kopftuch, FAS 12/2015 – 28) Auszug aus Gabriele Kuby, ebd. S. 151-152 – 29) GEW Baden-Württemberg, Lesbische und schwule Lebenswelten, 2013, S. 20,

Macht Gender-Mainstreaming Schule?

Der Aktionsplan „Für Akzeptanz und gleiche Rechte“ und der Bildungsplan 2016 in Baden-Württemberg

– von Gabriel Stängle –

Was sind die größten Baustellen in der baden-württembergischen Bildungspolitik? Ist es der Wechsel von G9 zu G8, der Lehrermangel, die Schließungen der Haupt- und Werkrealschulen und somit die schulische Verödung des ländlichen Raums, oder etwa die Reduzierung der Sitzbleiber? Als die Leitprinzipien zum kommenden Bildungsplan vorgelegt wurden, war die Überraschung groß. Es schien, als ob in Baden-Württemberg der sexuelle Notstand ausgebrochen sei und die grün-rote Landesregierung sich dran machte, Abhilfe zu schaffen.



Gabriel Stängle (*1972) ist Realschullehrer und Theologe (MTh University of South Africa).

Mit einer Online-Petition hinterfragte ich diesen Aktionismus und forderte die Verantwortlichen im Landtag auf, die Leitprinzipien nach den Vorgaben des Grundgesetzes und der Landesverfassung zu überarbeiten. Die weitere Entwicklung ist bekannt: Statt einer sachlichen Diskussion stellte die Regierung auf Durchzug. Es folgte eine überhitzte mediale Diskussion, Demonstrationen und Gegendemonstrationen. Die grün-rote Mehrheit im Petitionsausschuss lehnte die Petition ab, nachdem sie sich nur rudimentär mit den Inhalten auseinandergesetzt hatte. Der Aktionsplan „Für Akzeptanz und gleiche Rechte“² wurde in einer Hau-Ruck-Aktion im Juni 2015 als Kabinettsbeschluss verabschiedet. Mit Blick auf den Bildungsplan heißt es seit Monaten: „Die Kritiker müssen nun einfach warten.“

MACHT GENDER-MAINSTREAMING SCHULE?

„Baden-Württemberg soll Vorreiter für Offenheit und Vielfalt werden“ lautet das Ziel der baden-württembergischen Landesregierung. Der

Spruch suggeriert, der Südwesten wäre der Hort für Begrenztheit und Einfalt, wenn man die Entscheidungsbegriffe von Offenheit und Vielfalt nimmt. Die Gender-Perspektive und das politische Programm des Gender-Mainstreamings sind der unsichtbare Kitt, der die Anliegen zusammenhält. Es lohnt sich, zum einen den Aktionsplan und zum anderen den Bildungsplan genauer unter die Lupe zu nehmen.

DER AKTIONSPLAN

Schon im grün-roten Koalitionsvertrag³ von 2011 wurde die „Gleichstellungspolitik“ festgelegt. Der Unterzeichnung des Aktionsplans im Juni 2015 ging ein Analyse- und Beteiligungsprozess voraus, dem eine Strategieentwicklung folgte. Als die Eckpunkte im März 2015 von den Beteiligten im Internet gepostet wurden, erreichte die bis dahin sechste Bildungsplandemonstration den größten Zulauf. Was war der Grund dafür? Erschreckend war es zu sehen, wie das LSBTTIQ-Netzwerk einen Zugriff auf den ministerialen Apparat er-

hielt. In Beiratssitzungen diskutierten diese mit Ministerialvertretern darüber, in welche Grundrechte wie Meinungs-, Presse-, Glaubens- und Forschungsfreiheit man eingreifen könnte. Dass es Frau und Mann gibt, galt als veraltetes Menschenbild. Hochschulen, an denen dies der Forschung zugrunde liegt, sollten Gelder gestrichen werden. Auf Kirchen und Glaubensgemeinschaften sollte Druck ausgeübt werden, um die Segnung von Homosexuellen zu erzwingen und queere Gottesdienste zu feiern. Das ist ein Bereich, bei dem die Glaubens- und Bekenntnisfreiheit betroffen ist. Wo die dritte Elternschaft für sogenannte Regenbogenfamilien eingeführt werden soll, ist Artikel 6 des Grundgesetzes betroffen. Forderungen nach Sanktionen für transphobe und homophobe Medieninhalte und einer aktiven Medienüberwachung schlossen sich an. Das Konglomerat der Reglementierungen atmet einen Geist, der mit einem freiheitlich-demokratischen Verständnis nichts zu tun hat. Jetzt, da der Aktionsplan verabschiedet ist, begegnet einem eher ein Papiertiger, der erst einmal dadurch auffällt, dass er mit finanziellen Zuwendungen für das LSBTTIQ-Netzwerk gefüllt ist. Die Formulierungen sind bewusst schwammig gehalten; dies soll einerseits den potentiellen Protest ins Leere laufen lassen, bietet aber den entsprechenden Stellen, die es umsetzen sollen, doch noch so klar umrissene Handlungsanweisungen, dass diese wissen, was zu tun ist. Der Aktionsplan stellt eine Querschnittsaufgabe der Landesregierung dar, der über die Ministerien alle Zuständigkeitsbereiche des Landes durchdringen soll.

DER BILDUNGSPLAN

Der Bildungsplan ist in seiner Wirkung auf die allgemeinbildenden Schulen des Landes beschränkt. Durch die Vorgaben für Inhalte und Kompetenzen des Unterrichts, wirkt



Demo gegen den Bildungsplan in Baden Württemberg

er aber viel tiefer. Die bisher vorgelegten Entwürfe der *Leitprinzipien* und der aktuell geltenden *Leitperspektiven*⁴ atmen den Geist eines *affirmativen Erziehungsverständnisses*. Unter dem Begriff versteht man, dass die Schülerinnen und Schüler an eine vorfindliche und in Geltung stehende Sitte gewöhnt und in sie hinein sozialisiert werden sollen.⁵ Das, was von oben vorgegeben wird, soll bejaht, bekräftigt, bestätigt und gutgeheißen werden. Konkret geht es nicht mehr um die Toleranz gegenüber unterschiedlicher Haltungen, sondern um die „Akzeptanz von Vielfalt“ als neues Bildungs- und Staatsziel.⁶ Wie aber kommt jetzt diese affirmative Pädagogik daher? Neben dem eben Beschriebenen tut sie das ...

Regenbogenfamilie als neue Form der Elternschaft

DEMO FÜR ALLE ist ein Aktionsbündnis verschiedener Organisationen, Vereine und Einzelpersonen aus ganz Deutschland, das für Ehe und Familie eintritt.



- durch die Überprüfung der Einstellungen und Haltungen der Schülerinnen und Schüler aufgrund der Vorgaben in den ersten Arbeitsfassungen des Bildungsplans die Schüler: Im Fach Mathematik sollten Schüler eine Beweisfindung als sinnvolle und lohnende geistige Herausforderung „empfinden“.⁷ Wie soll die Empfindung überprüft werden?

- durch Förderung der Heterogenität. Durch das längere gemeinsame

Akzeptanz von Vielfalt

Lernen von Schülern mit einem unterschiedlichen Leistungs- und Begabungsspektrum in einer Klasse soll die

- „Bildungsgerechtigkeit“ erreicht werden. Zudem steht das Inklusions-Versprechen im Raum, dass alle, auch alle Kinder mit Behinderung, gemeinsam lernen können.
- durch eine individualisierte „neue Lernkultur“, die sich in einer neuen Schulform ausdrückt – der Gemeinschaftsschule. Dazu gehört auch der durch ein Gesetz schon verabschiedete Ausbau der verpflichtenden Ganztagschule für alle - und somit des zeitlich umfassenden staatlichen Zugriffs auf alle Grundschulkindern des Landes.

Die Anbahnung von Einstellungen und Haltungen gehört zu jeder Art von Unterricht dazu. Sie dürfen aber nicht überprüft werden. Schüler mit unterschiedlichen Leistungen und Begabungen sind schon immer eine Realität in der Schule. Sie aber zum pädagogischen Wunschbild schulischen Handelns emporzuheben, setzt alle Beteiligten der Gefahr der Überforderung aus. Eine neue Lernkultur baut auf selbständige, verantwortungsbewusste Kinder auf. Das affirmative Bildungs- und Erziehungsverständnis ist also kein einmaliger Ausrutscher in einer einzelnen Passage des Bildungsplans. Es begegnet einem buchstäblich an jeder Ecke der grün-roten Bildungspolitik. Die durch diese Politik gemachten Versprechen zielen auf den ganzen Menschen und tragen die Gefahr des Totalitätsanspruchs in sich. Jede freiheitliche und demokratische Pädagogik der letzten 200 Jahre seit Johann Friedrich Herbart (1776-1841) hat versucht, die Gefahr dieses affirmativen Totalitätsanspruchs zu brechen.

DIE TÜRE DIE GEÖFFNET WIRD...

Der Bildungsplan stellt Totalitätsfallen auf, in die die Lehrkräfte er-

Leitprinzipien: Arbeitspapier des Kultusministeriums das im November 2013 dem Beirat vorgelegt wurde und 5. Leitprinzipien für den kommenden Bildungsplan festlegte. „Akzeptanz sexueller Vielfalt“ wurde zum Querprinzip des Bildungsplans erhoben.

Leitperspektiven: wurde nach massiven Protesten im April 2014 von der Landesregierung als neues Grundlagenpapier für die Bildungsplankommission herausgegeben. Aus den fünf Leitprinzipien wurden sechs Leitperspektiven. Die neue heißt „Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt“.



mutigt werden zu treten. Auf den Punkt gebracht, liegt das Problem des kommenden Bildungsplans darin, dass er bewusst und zielstrebig eine Tür öffnet:

- für die Verletzung der Schamgefühle durch die kruden Methoden der „Sexualpädagogik der Vielfalt“, das sich nicht wie oft behauptet nur auf das Standardwerk von Elisabeth Tuidier bezieht.⁸ Folge



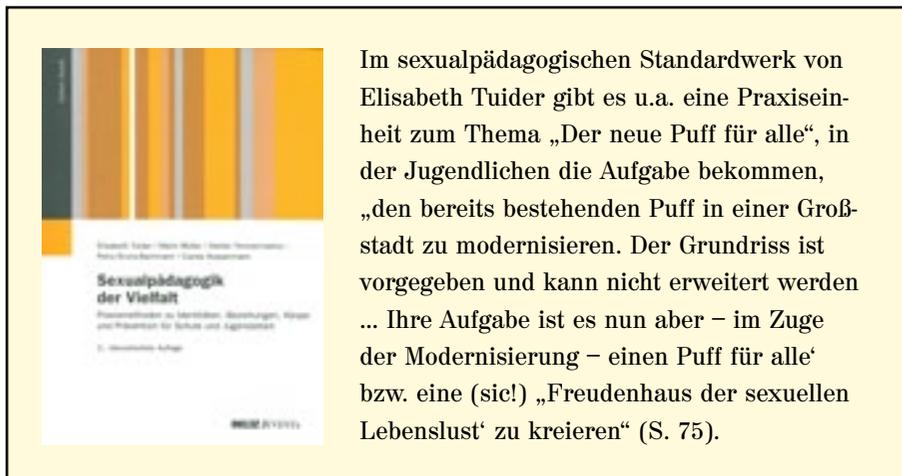
dieser Pädagogik ist die Verletzung der Schamgrenze bei Kindern, was immer der erste Schritt zum sexuellen Missbrauch ist.⁹ Die erschreckenden sexuellen Übergriffe an einer Kita in Mainz, die im Juni 2015 bekannt wurden, sind eine logische Folge der Handlungsanweisungen der „Sexualpädagogik der Vielfalt“. Der Mainzer Generalvikar Dietmar Giebelmann nannte die Vorfälle als „Perversitäten sexueller Gewalt“ und beschreibt üble Gewaltandrohungen und Handlungen, die man sich nur im

Fall harter Pornografie vorstellen könnte.¹⁰

- für eine Abkehr von einer Pädagogik vom Kind aus. Bisher hat das Schulgesetz¹¹ das Kind geschützt, nun soll es Lobbygruppen und ihren Ideologien ermöglicht werden, unbeschränkten Zugang zu den Schulen zu bekommen. Interessant ist, dass ganz aktuell die Fraktion von Grünen und SPD genau diesen Passus, der auch auf die christlichen und abendländischen Bildungs- und Kulturwerte Bezug nimmt, aus dem Schulgesetz mit Verweis auf den Beschluss des BVG zum Kopftuchurteil streichen wollen.¹²

- für die Möglichkeit, die sexuellen Phantasien und das Begehren der LSBTTIQ-Minderheit mit Hilfe der „Sexualpädagogik der Vielfalt“ als eigene Wünsche der Kinder zu deklarieren. Gerhard Amendt hat auf erschreckende Weise gezeigt dass letztendlich das Ziel von Pädosexuellen und der „Sexualpädagogik der Vielfalt“ das Gleiche ist, lediglich die Wege sind andere.¹³ Damit kann sich eine Vorstellung breit machen, die meint, Wertschätzung, Respekt und Anerkennung durch Indoktrination erzwingen zu können.

Totalitäts- fallen für Lehrkräfte



Im sexualpädagogischen Standardwerk von Elisabeth Tuider gibt es u.a. eine Praxiseinheit zum Thema „Der neue Puff für alle“, in der Jugendlichen die Aufgabe bekommen, „den bereits bestehenden Puff in einer Großstadt zu modernisieren. Der Grundriss ist vorgegeben und kann nicht erweitert werden ... Ihre Aufgabe ist es nun aber – im Zuge der Modernisierung – einen Puff für alle‘ bzw. eine (sic!) „Freudenhaus der sexuellen Lebenslust‘ zu kreieren“ (S. 75).

WIE IST ES DAZU GEKOMMEN?

Der allgemeine Rahmen des Redens, Denkens und des Handelns hat sich verschoben. Im Hinblick auf die Begriffe Inklusion, Gender und Diversity haben die akademischen Debatten der 1970er und 1980er Jahre in der USA und Frankreich große Wirkung erreicht. In der Zwischenzeit sind sie in die Breite der Gesellschaft und der politischen Entscheidungsprozesse eingesickert, haben erfolgreich den Gang durch viele Institutionen beschritten und haben neue Denkweisen, Sprachmuster und Handlungsrahmen hervorgebracht.¹⁴ Es gilt heute, dies bewusstzumachen.

Wie die Veränderung des Sprachrahmens funktioniert, sei an der Form der Ansprache gezeigt, mit der morgens die Lehrkräfte ihre Schüler begrüßen. Die Standardanrede im 20. Jahrhundert war „Liebe Schüler“. Hier wurden nicht nur die anwesenden Jungen angesprochen, sondern die Mädchen inklusiv mitgedacht. In den letzten Jahren hat sich weitgehend die Anrede „Liebe Schülerinnen und Schüler“ durchgesetzt. Wer als Lehrer dem Aktionsplan der

baden-württembergischen Landesregierung folgt, wird im Südwesten in den nächsten Jahren zunehmend die gendergerechte Anrede „Liebe SchülerInnen“ verwenden. Das Binnen I, kann je nach Standpunkt auch durch das *innen oder _innen ergänzt werden. Der neueste Schrei radikalfeministischen Sprachhandelns ist das X bei der die Anwesenden mit „Liebe(s) Schülx“ begrüßt werden.¹⁵

Der französische Philosoph Michel Foucault stellte fest: „Macht ist produktiv; und sie produziert Wirkliches. Sie produziert Gegenstandsbereiche und Wahrheitsrituale: Das Individuum und seine Erkenntnis sind Ergebnisse dieser Produktion.“¹⁶ Im Zentrum der Macht liegt folglich die Sprache. Wer die Sprache prägt und verändert, definiert und legt die Macht neu fest. Die Kontrolle des Sprachhandelns spielt beim Gender Mainstreaming, und da steht es ganz in der Tradition Foucaults, eine zentrale Rolle. Der aktuelle baden-württembergische Bildungsplan, der 2004 eingeführt wurde, war der erste kompetenzorientierte Bildungsplan in Deutschland. Er wurde zur Blaupause für alle weiteren Bundesländer. Je

nach dem, ob und wie der kommende „vielfaltsorientierte“ Bildungsplan durchgesetzt wird, wird auch dieser zur Vorlage für andere Bundesländer dienen. Daher ist das Eintreten für

eine freiheitlich-demokratische Bildung nicht nur in Baden-Württemberg eine der wichtigsten Aufgaben unserer Tage. ●



Das Banner der „Queertrreiber“

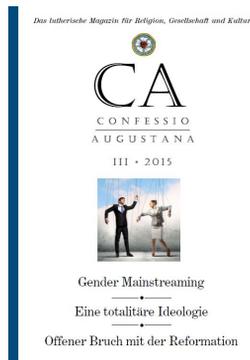
- 1) Ministerium für Kultus, Jugend und Sport. 2013. Arbeitspapier für die Hand der Bildungsplankommissionen als Grundlage und Orientierung zur Verankerung der Leitprinzipien, in: http://www.kultusportal-bw.de/site/pbs-bw/get/documents/KULTUS.Dachmandant/KULTUS/kultusportal-bw/Bildungsplanreform/Arbeitspapier_Leitprinzipien.pdf – 2) Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren Baden-Württemberg. 2015. Aktionsplan für Akzeptanz und gleiche Rechte Baden-Württemberg, in: http://sozialministerium.baden-wuerttemberg.de/leadmin/redaktion/m-sm/intern/downloads/Downloads_Offenheit_und_Akzeptanz/Aktionsplan_Akzeptanz_2015.pdf – 3) Der Wechsel beginnt. Koalitionsvertrag zwischen Bündnis 90/Die Grünen und der SPD Baden-Württemberg. Baden-Württemberg 2011-2016, S. 73, in: <http://www.gruene-bw.de/leadmin/gruenebw/dateien/Koalitionsvertrag-web.pdf> – 4) Ministerium für Kultus, Jugend und Sport. 2014. Arbeitspapier für die Hand der Bildungsplankommissionen als Grundlage und Orientierung zur Verankerung von Leitperspektiven, in: http://www.km-bw.de/site/pbs-bw2/get/params_Dattachment/1845805/Arbeitspapier%20Leitperspektiven.pdf – 5) Harant, Martin/Dammer, Karl-Heinz. 2013. Affirmative Erziehungspraxis als Neue Lernkultur. Der Bildungsplan 2015 für Baden-Württemberg: Ein Schritt zurück in die Zukunft, in: Vierteljahresschrift für wissenschaftliche Pädagogik. 89, Heft 4, S. 607 – 6) MASFFS BW 2015. Aktionsplan, S. 5 – 7) Schmol, Heike. 2014. Der Gesinnungslehrplan, in: FAZ vom 24.01.2014 – 8) Tuider, Elisabeth et al. 2012. Sexualpädagogik der Vielfalt. Praxismethoden zu Identitäten, Beziehungen, Körper und Prävention für Schule und Jugendarbeit. Weinheim/Basel: Beltz/Juventa Verlag. In einem Flyer Sexualpädagogik der Vielfalt – eine kritische Auseinandersetzung mit einer einfältigen Ideologie, hat die Petitionsinitiative Zukunft-Verantwortung-Lernen aus traumatherapeutischer Sicht auf diese Gefahr hingewiesen. Er kann bezogen werden unter info@z-v-l.org oder: <http://www.bildungsplan2015.de/2015/04/12/sexualpaedagogik-der-vielfalt> – 9) Exemplarisch: Voigt, Martin. 2014. Aufklärung oder Anleitung zum Sex?, in: FAZ vom 23.10.2014 – 10) SPIEGEL online. 2015. Verdacht in Mainz: Kita nach Berichten über sexuelle Gewalt unter Kindern geschlossen, in: <http://www.spiegel.de/panorama/justiz/sexuelle-gewalt-unter-kindern-mainzer-kita-geschlossen-a-1038417.html> vom 11.06.2015 – 11) Exemplarisch SchulG § 38.2, in: http://www.landesrecht-bw.de/jportal/portal/t/3lg/page/bsbawueprod.psm1/action/portlets.jw.MainAction?p1=1m&eventSubmit_doNavigate=searchInSubtreeTOC&shwdoccase=1&doc.hl=0&doc.id=jlr-SchulGBW1983V21G11&doc.part=G&toc.poskey=#focuspoint – 12) Stuttgarter Zeitung. 2015. Grün-Rot will Verbot kippen - Opposition drückt auf Bremse, in: <http://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.mit-kopftuch-unterrichten-gruen-rot-will-verbot-kippen-opposition-drueckt-auf-bremse.cd075219-447c-4294-ai57-af42892d0c2e.html> vom 08.07.2015. – 13) Amendt, Gerhard. 2014. Sollen sich die Kinder doch wehren, in: FAZ vom 31.12.2014 – 14) Rödder, Andreas. 2014. Wohin führt die Kultur der Inklusion?, in: FAZ vom 7.07.2014 – 15) Hornscheidt, Lann. 2014. Es war einmal ein X. Versuch einer geschlechtsfreien Sprache, in: Die ZEIT Nr. 50, vom 4.12.2014 – 16) Foucault Michel. 1976. Überwachen und Strafen. Die Geburt des Gefängnisses. Frankfurt/Main: Suhrkamp, S. 250.

Dieser Artikel ist ein Auszug aus der Zeitschrift:

CA - Confessio Augustana

Das Lutherische Magazin für Religion,
Gesellschaft und Kultur

Gender-Mainstreaming - Eine totalitäre Ideologie



Heft 3 / 2015

CA wird herausgegeben von der Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.
<http://www.gesellschaft-fuer-mission.de>

Weitere Artikel stehen unter <http://confessio-augustana.info>
zum Herunterladen bereit.

Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.
Missionsstraße 3
91564 Neuendettelsau
Tel.: 09874-68934-0
E-Mail.: info@freimund-verlag.de